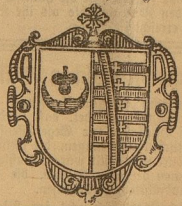


# General-Anzeiger

Er erscheint  
wöchentlich 3mal: Dienstag,  
Donnerstag und Sonnabend.

Bezugspreis  
Häufigkeit für Abnehmer 1 Mt. durch  
den in Kemberg 1,10 Mt. in Dresden  
1,20 Mt., Subst. 1,15 Mt., Summa 1,15 Mt.  
und durch die Post 1,24 Mt.

für Kemberg,  
Bad Schmiedeberg  
und Umgegend.



Verbindungsblatt  
Königl. n. städt. Behörden  
sowie vieler Gemeinden.

Inserate  
kosten die häufigste Partizelle  
oder deren Raum 12 Pf.  
Zeilagen  
erscheinen wöchentlich. Abgehängtes  
Unterhaltungsblatt und des Land-  
manns Sonntagsblatt.  
Eingel. Nummer des Blattes kostet 10 Pf.

Nr. 45.

Kemberg Donnerstag, den 19. April 1917

19. Jahrg.

## Vom Kriege.

### Die Nienkenschlacht an der Aisne.

Großes Hauptquartier, 17. April.  
Westlicher Kriegsschauplatz.  
Heeresgruppe des Deutschen Kronprinzen.  
Am der Aisne ist eine der größten Schlachten  
des gemittelten Krieges und damit der Welt-  
geschichte im Gange.  
Seit dem 6. April hielt ununterbrochen die  
Feuerbereitschaft mit Artillerie und Minen-  
werfern an, durch die die Franzosen in noch  
nicht erreichter Dauer, Masse und Heftigkeit  
unserer Stellungen stürmten, unsere Batterien  
sammeln, unsere Truppen müde zu machen  
suchten. Am 16. April schloß der Kampf  
von Souilly an der Aisne bis Delmeunz süd-  
lich von Reims der auf einer Front von 40  
Kilometern mit ungeheurer Wucht von 400  
Infanteriebataillonen geführt und durch Regimen-  
ter von Reserve gebildet, die gegläubte franzö-  
sische Durchbruchhoffnung an. Am Nachmittag  
warf der französische neue Waffen in den Kampf  
und führte seine Nebenschiffe gegen unsere  
Front zwischen Die und Gondu bei Aisne.  
Bei dem heutigen Feuerkampf, der die Stel-  
lungen einnahm und durch tiefen Zerschüt-  
terung, ist die harte Verteidigung nicht mög-  
lich. Der Kampf geht nicht mehr um eine  
Linie, sondern um eine ganze 100 Kilometer  
Besetzungslinie. So weit das Auge um  
die vorerwähnten Stellungen hin und her, ist  
dem Ziel, selbst wenn dabei Kriegsgewalt ver-  
zieren geht, lebendige Kräfte zu sparen, dem  
Feind durch schwere direkte Verluste entgegen-  
zu stehen. Diese Aufgaben sind fast der  
vollständigen Zerschütterung und der gänzlichen  
Zerstörung der Truppen erfüllt.  
Am gestrigen Tage ist der große französische  
Durchbruchversuch, dessen Ziel sich mit ge-  
rechter Voraussicht, sind die blutigen Ver-  
luste des Feindes sehr schwer, über 2100 Ge-  
fangene in unserer Hand geblieben.  
Wo der Gegner an wichtigen Stellen in  
unserer Linie eingebrochen ist, wird noch ge-  
kämpft; neue feindliche Angriffe sind zu er-  
warten.  
Heute morgen ist der Kampf in der Cham-  
pagne zwischen Brannoy und Auberde entbrannt.  
Das Schlachtfeld dehnt sich damit von der  
Aisne bis in die Champagne aus.  
Die Truppe steht den kommenden schweren  
Kämpfen voll Vertrauen entgegen.  
Von dem übrigen Westen, Osten und Balkan  
ist nichts zu melden.

Der Erste Generalquartiermeister  
Ludendorff.

W.D. Berlin, 17. April, abends. (Amtlich)  
Nach dem verlustreichen Scheitern ihres  
Durchbruchversuches haben die Franzosen an der  
Aisne den großen Angriff nicht erneuert.  
In der Champagne wird den Tag über  
beiderseits von Auberde erbittert gekämpft.  
An den übrigen Fronten nichts Wesentliches.

### Der Österreichisch-ungarische Heeresbericht.

Wien, 17. April. (Amtlich) wird verlautbart:  
Auf allen der Kriegsschauplätze die feindliche  
Gefechtsstärke. Konst. keine Ereignisse von  
Belang.  
Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes  
von Foeier, Feldmarschallleutnant.

### Großer Luftangriff auf Freiburg.

W.D. Berlin, 16. April. (Amtlich) Am  
Sonnabend, den 14. April, mittags 12 Uhr,  
griff ein französisches Flugzeugschwarm von  
zwei Flugzeugen die offene Stadt Freiburg  
im Breisgau an. Der Angriff wurde 5 Uhr  
nachmittags von zwei weiteren Flugzeugen  
mit zusammen 23 Flugzeugen wiederholt. Dem  
unbefangenen Ueberfall fielen leider mehrere Men-

schweben zum Opfer. Sieben Frauen, drei  
Männer, ein Soldat wurde getötet, 17 Frauen,  
acht Männer und zwei Kinder verletzt. Die  
feindlichen Flieger wählten sich als Angriffsziele  
neben dem neuen Stadttheater vor allem die  
Katholiken und Kirchen der Untervorst. Die  
Anatomie wurde beschädigt. Durch unsere  
wirksamen Gegenmaßnahmen kam der Angriff  
nicht voll zur Durchföhrung. Im Verlaufe  
der mit unserer zur Abwehr aufgestellten  
Flieger sich entwickelnden Kämpfe wurden  
zwei Flugzeuge bei Schleifflucht und Manövern  
abgeschossen, ein drittes im Luftkampf, vereint  
mit Beschädigung von der Erde aus, zum Ab-  
bruch gebracht. Wechselseitig sind feindliche  
drei Flugzeuge englische Typen mit eng-  
lischer Besatzung. Der Führer des Angriffs,  
ein englischer Oberleutnant, ist dabei in un-  
serer Hand gefallen. Nach seinen Angaben  
und dem Inhalt eines abgeworfenes Flugblattes  
war der Angriff ein Vergeltungsmaßregel für  
die Torpedierung der „Glosser Castle“. Die  
Versehrung einer solchen Angriffsaktion wird  
auf das entsetzliche beschränkt. Unsere Re-  
gierung hat England zeitig genug zu verstehen  
gegeben, daß sie den Verleher von sog. „Ra-  
zettenschiffen“ innerhalb einer genau bestimmten  
Zeits nicht länger dulden könne. Wenn die  
Engländer trotzdem unser Wohlfahrt unserer  
Wahrung und unter Verletzung des Völk-  
errechtes Transporte im Seesprache unter-  
nehmen, so müssen sie die Folgen ihrer Un-  
begründeten tragen.  
Aus Rücksicht aber offene Städte an-  
zugreifen, ist ein billiger Akt. Mittels  
wichtige Objekte, die des Angriff rechtfertigen  
können, gibt es in Freiburg im Breisgau nicht.  
So reißt sich die Ueberfall während der an-  
deren durch nichts begründeten Ueberfall auf  
in solche schändliche Delinquenzen an, ein fran-  
zösisches Ueberfall zum Rastlosen Rindermord  
am 29. Juni vorigen Jahres.

### Rußland lehnt die englischen Offensivpläne ab.

Das Blatt des Petersburger Arbeiterates,  
„Koboltskaja Pravda“, meldet:  
Die russische Regierung lehnte, nachdem der  
Arbeiterat sich bereits im gleichen Sinne aus-  
gesprochen hatte, das englische Ansuchen, eine  
Anzahl Armeen in der Ostsee, am Schwarzen  
Ozean und Dagest, mit weiteren Besatzungen  
zu versehen, ab. Die Regierung erklärte Eng-  
land, daß die vorhandenen Besatzungen in  
der Ostsee ausreichend seien, um Petersburg  
vor einem feindlichen Flottenangriff zu schützen.

### Wilson unterzeichnet den Londoner Vertrag nicht!

W.D. London, 16. April. Der Washing-  
toner Korrespondent der „Morning Post“  
meldet seinem Blatte: Ich erlaube, daß der  
Präsident nach sorgfältiger Überlegung zu  
den Entschlüssen gekommen ist, daß es unpolitisch  
sein würde, wenn die Vereinigten Staaten  
den Vertrag mit unterzeichnen oder eine formale  
Bekanntmachung eingängen, nur mit Zu-  
stimmung sämtlicher Alliierten Frieden zu schließen.

### Die Friedensbewegung.

TU. Chiffonia, 17. April. „Korrespondent“  
schreibt: Die Proklamation des russischen  
Ministerpräsidenten wird als eine weltberühmte  
Gegebenheit betrachtet und mit Jubel in allen  
Ländern begrüßt. Russlands Außenminister  
und Ministerpräsident wissen jetzt, daß Deutsch-  
land bereit ist, unter ähnlichen Bedingungen  
wie Rußland Frieden zu schließen. Der  
Ueberfall geht nur von England aus, da  
England verlangt, daß Deutschland Belgien (!)  
und damit die Besetzung des Kaiser-Wilhelms-  
Kanals und der großen deutschen Nordsee-  
kanäle übergeben soll. Aber weder England noch  
Amerika vermögen bei Krieg in Gang zu  
halten. Alle europäischen Regierungen  
lehnen sich nach dem Abschlusse des englischen  
Wortens und der wünschenswerten Vermittlung  
aller Werte. Das Blatt schließt mit den

Worten: „Nach vor dem 1. Juli kommt der  
Friede!“

### Aus der Heimat und dem Weide.

Kemberg, den 18. April 1917  
\* Außer den bereits gemeldeten Besatzungen  
von 6. Kriegsklasse bei der hiesigen Stadt-  
garde in Höhe von 270 000 M. wurden  
noch bei der hiesigen Wittenberg der Anhalt-  
Deutschen Landesbahn unterstellten Assen-  
selle Kemberg 57 500 M. gezeichnet.  
\* Provinzialtag in Werbeburg. Der  
Provinzialtag der Provinz Sachsen ist  
am 14. Mai d. J. nach Werbeburg berufen  
worden. Als Beratungsgegenstände sind in  
Rücksicht genommen: 1. eine Vorlage des Pro-  
vinziallandtages über die Getreidetransport-  
verpflichtung der Provinz Sachsen, 2. eine Vorlage  
betreffend eine Änderung der Satzung der  
Sächsischen Provinzialbank, 3. eine Vorlage  
betreffend Unterstützung von elektrischen  
Ueberland-Strassenbahnen, 4. eine Vorlage  
betreffend Gewährung von Darlehen an private  
Kriegsbeschäftigte.  
\* 8 Uhr-Adventsfeier im Sommer. Durch  
die Bundesratsverordnung vom 11. Dezember  
1916 war bekanntlich zum Zwecke der Spar-  
nis von Feuerstätten und Beleuchtungsmitteln  
der 8 Uhr-Adventsfeier und der 10 Uhr-Advents-  
feier der Schlichter, Theater, Kinos usw. fest-  
gelegt worden. Mit Rücksicht auf die durch  
den Sommerzeit bedingte Verschiebung der Zeit-  
bestimmungen steht jedoch nach einer Berliner  
Beratungsausschuss eine Abänderung dieser  
Verordnungsbestimmung nahe bevor und zwar  
ist, daß der Adventsfeier in der Zeit vom  
1. Mai bis zum 1. September um eine Stunde  
verrückt werden soll. Ob auch eine Verän-  
derung der Schlichter für die Theater und  
Kinos sowie für die Gastwirtschaften erfolgen  
wird, oder ob hier die bisherige Bestimmung  
aufrechterhalten bleibt, steht noch nicht fest.  
Der Bundesrat wird sich demnächst mit der  
Abänderung dieser Verordnung vom 11. De-  
zember 1916 befassen.

\* Fleischmangel und Selbstvergifter.  
Nach den Nachrichten der Zentralstellen sind  
bei dem 16. April 1917 ab gemeldeten Fleisch-  
mangel erheblich für die Fleischverarbeitungs-  
betriebe. Die Fleischmangel bekämpft, alle diejenigen  
welche durch Hausfleisch oder durch das  
aus Fleischschlachten Dritter abgegebene Fleisch  
verfügt sind, haben keinen Anspruch auf die  
erhöhte Fleischmenge von 250 bzw. 150  
Gramm wöchentlich. Da die Erhöhung lediglich  
eine Notstandsmaßnahme für die verlor-  
nen erreicht ist Bevölkerung darstellt, tritt eine  
höhere Bemessung der den Selbstvergifter an-  
zuerkennenden Wohnmenge nicht ein. Eine Ver-  
kürzung der Wohnraumbereitungen der aus Fleisch-  
schlachten gemessenen Fleischmenge darf  
nicht erfolgen. Anträge auf anderweitige Be-  
rechnung der aus Fleischschlachten gemessenen  
Fleischmengen können nicht berücksichtigt werden,  
derartige Anträge sind zurückzuweisen. — Einwen-  
dungen darf während der Zeit der Verteilung  
der vorerwähnten Fleischmengen mit der  
erhöhten Fleischmenge Anträge bezüglich  
Selbstvergifter, die gemäß § 10 der Verord-  
nung vom 21. August 1916 (R. G. Bl. S.  
941) durch entsprechende Verlängerung der An-  
rechnungzeit einzelne Fleischarten behalten  
haben, auf Anwendung von mehr Fleischarten  
als bisher gegen eine weitere Verlängerung  
der Anrechnungzeit nicht stattzugeben werden.  
Auch solche Anträge müssen unberücksichtigt  
bleiben.

\* Kleingeldüberfluß auf dem Lande.  
Amtlich wird mitgeteilt: Auf dem Lande herrscht  
vielfach Ueberfluß an Kupfer- und Nickelgeld,  
weil die Bundesregierung nicht immer in der  
Lage ist, das angefallene Kleingeld wieder  
in den Verkehr zu bringen. Um den Ueberfluß  
des Kleingeldes zu fördern, hat die Reichsregie-  
rung und Telegraphenanstalt ihre Postanstalten  
angeboten, an die Gelder und durch die  
Lombardstrasse einzuweisen Kleingeld in jeder  
beliebigen Höhe in Zahlung zu nehmen oder  
es gegen Papiergeld umzutauschen.

\* Einschränkung der Zigarettenfabrikation.  
Durch eine Bekanntmachung des Reichsanzeigers  
vom 12. d. Mts. ist eine weitere Einschränkung  
in der Herstellung von Zigaretten verfügt worden.  
Die Fabrikanten sind jetzt nur noch in der  
Lage, etwa die Hälfte der im Oktober 1916  
vorgesehenen Tabakmenge zu verarbeiten, wobei  
auf zu beschlagnahmte ist, das ein nicht un-  
bedeutlicher Teil für Heringszucht konzipiert wird.  
Auf der anderen Seite sollen allerdings nach  
Mitteilung von landwirtschaftlicher Seite nicht un-  
bedeutende neue Einfuhren bewerkstelligt.  
Schmiedeberg. Das Ergebnis für die 6.  
Kriegsklasse für andere Ort bewirkt sich auf  
956 800 Mt. und betrifft damit die Summe  
der 5. Klasse um rund 180 000 Mt. Die  
Gesamtergebnisse aller sechs Kriegsklassen, die  
bei der hiesigen Besatzungsstellen (ausgeschlossen  
Post) geschätzt wurde, stellt sich bis jetzt auf  
4 849 080, also fast fünf Millionen Mark.

\* Dittendorfs. Die Besatzung auf die 6.  
Kriegsklasse ist hier eine außer rege gewesen.  
Influß der beiden Sparstellen sind 10 385 600  
Mark geschätzt worden, allein in der Filiale  
Wittenberg der Anhalt-Deutschen Landesbahn  
konnten 3 107 000 M. an Kassenbesitzungen  
entgegen genommen werden. Dann folgen die  
Stadt- und Kreispostämter mit je 2 1/2  
Millionen Mark, während der Rest sich auf die  
übrigen Besatzungsstellen verteilt. Zur  
5. Kriegsklasse wurden 8 435 200 Mark ge-  
schätzt, wovon sich zur 6. Kriegsklasse fast  
zwei Millionen M. mehr geschätzt werden,  
genauso ein beträchtliches Plus der Opferwilligkeit  
anvers Einwohner.

\* Domstift. 13. April. Ein bedauerlicher  
Unfall ereignete sich gestern morgen im be-  
nachbarten Orte Polzig. 2 junge Biehe des  
Gutsbesitzers H. Werner gingen durch; durch  
Heranfließen des vorderen Kesselschleifers fiel  
der Gutsbesitzer Werner vom Wagen und wurde  
Mäher überfahren den Unglücksfall aber Leib  
und Brust, jedoch ein schwerere innere Verletzung  
davontrat.

\* Leipzig, 16. April. Um die Vierhundert-  
Jahrefeier der Reformation in Leipzig würdig  
anzuknüpfen, hat sich ein Ausschuss gebildet,  
der am 16. April 1917 ab gemeldeten Fleisch-  
mangel erheblich für die Fleischverarbeitungs-  
betriebe. Die Fleischmangel bekämpft, alle diejenigen  
welche durch Hausfleisch oder durch das  
aus Fleischschlachten Dritter abgegebene Fleisch  
verfügt sind, haben keinen Anspruch auf die  
erhöhte Fleischmenge von 250 bzw. 150  
Gramm wöchentlich. Da die Erhöhung lediglich  
eine Notstandsmaßnahme für die verlor-  
nen erreicht ist Bevölkerung darstellt, tritt eine  
höhere Bemessung der den Selbstvergifter an-  
zuerkennenden Wohnmenge nicht ein. Eine Ver-  
kürzung der Wohnraumbereitungen der aus Fleisch-  
schlachten gemessenen Fleischmenge darf  
nicht erfolgen. Anträge auf anderweitige Be-  
rechnung der aus Fleischschlachten gemessenen  
Fleischmengen können nicht berücksichtigt werden,  
derartige Anträge sind zurückzuweisen. — Einwen-  
dungen darf während der Zeit der Verteilung  
der vorerwähnten Fleischmengen mit der  
erhöhten Fleischmenge Anträge bezüglich  
Selbstvergifter, die gemäß § 10 der Verord-  
nung vom 21. August 1916 (R. G. Bl. S.  
941) durch entsprechende Verlängerung der An-  
rechnungzeit einzelne Fleischarten behalten  
haben, auf Anwendung von mehr Fleischarten  
als bisher gegen eine weitere Verlängerung  
der Anrechnungzeit nicht stattzugeben werden.  
Auch solche Anträge müssen unberücksichtigt  
bleiben.

\* Eisenbahn. 16. April. (Eine Sanierlohn-  
schlichte). Die hiesige Sauerhofsabrikant H.  
war in der Lage, sich um 1000 Bremer Sauerhofs  
abzugeben, und sehr hätte die Stadt diesen  
Kohl genommen, um die Bürger und die Volks-  
schicht mit der schmecklichsten Ware zu versorgen.  
Selbstverständlich zum Höchstpreis von 16 Pf.,  
obwohl die Stadt eigentlich nur 14 Pf. zu  
zahlen brauchte. Aber es gibt eine Reichs-  
sanierlohnstelle in Berlin, die erst angegangen  
werden mußte. Da hier es nicht da, was  
die in Eisenbahn Sauerhofs haben wollen, freige-  
geben werden von uns, und zwar halbjährlich,  
das Pfund zu 25 Pf.; aber von 14 Pf.  
kann keine Rede sein. Der Eisenbahn Kohl  
ist nun und glücklicherweise nicht nach Kemberg  
zu bringen, nur Hälfte nach Berlin gegangen.  
Wir haben also demselben Kohlbesitzer Sauerhofs,  
eine Anzahl, die uns der Magdalen als Kohle  
fabrikanten ist.

\* Frankfurt, 14. April. Wegen Ueberföhrung  
des Geschäftes hatte sich der Kreisinspektor  
Sauerhofs am Donnerstag vor dem Reichs-  
Schlichteramt zu veranlassen. Er soll  
etwa 6 Bremer Sauerhofs für 9 und 10 Mark  
das Pfund verkauft haben. Dagegen die Ein-  
weisung auf den vierten Seite.



## Siegesbotschaften.

Die Beschlüsse auf die letzte Kriegsanleihe sind am Montag mittags geschlossen worden. Wir sehen ihren Ergebnis mit der gleichen vollen Zuversicht entgegen, die uns in Bezug auf die militärischen und wirtschaftlichen Chancen erfüllt. Wir sehen nach jeder Richtung hin wesentlich günstiger da als unsere Feinde und brauchen an dem für uns günstigen Ausgang des Krieges keinen Augenblick zu zweifeln. Der englische Ministerpräsident Lloyd George bedauerte allerdings schon nach einem amerikanischen Abgeordneten zu Ehren veranstalteten Festmahle seinen Willen, den Krieg fortzusetzen, bis Deutschland sich vollständig dem Willen Englands unterwirft. Es bleibt uns gegenüber diesem Vernichtungswilligen, den übrigens auch in England nur noch ein kleiner, immer mehr zusammenschmelzender Kreis teilt, nichts anderes übrig, als unsere guten Waffen weiter so zu führen, wie es bisher geschehen; aber wir werden in diesem uns auszugehendem Kampfe täglich gestärkt durch die unbedingte Gewissheit des endlichen Sieges. Die gewaltige Kraftanstrengung unserer Feinde bei Arras hat trotz kurzdauernder Verluste der Engländer, die die Kriegsmüdigkeit der britischen Truppen nicht in bemerkenswerter Weise festsetzen, einen Mißerfolg gezeitigt. Unsere Heeren sind nicht durchbrochen worden, sondern stehen sich unerschütterlich. Im Osten hat der Feind infolge der innerpolitischen Umwälzung an einheitlicher Stoßkraft offenbar stark verloren. Von den beiden politischen Strömungen, die in Rußland gegeneinander arbeiten, ermarren selbst die Entengenosser nichts Gutes. Wir gehen dank unserer außerordentlich günstigen militärischen Lage, die sich durch die fortwährenden U-Boot-Gejagde noch dazu täglich besser, der Vorgang, die Einwärtsnahme der Dinge in Rußland mit voller Wucht abwärts zu können.

### Die Volksernährung bis zur Ernte gesichert.

Der U-Bootkrieg, an dem Dierreichs-Ungarn seinen wahren Anteil nimmt, zeitigt die erwarteten Früchte. Allerdings nahm ihn Amerika zum Vorwand, gegen uns den Krieg zu erklären; in Wirklichkeit liegt der amerikanische Krieggrund jedoch ganz wo anders: England soll der drohenden wirtschaftlichen Verfallung durch Deutschland bereut werden. Deshalb hat Amerika auch nicht mit Dierreich; die ganze neutrale Welt soll gegen Deutschland aufgebracht werden. Die „Kön. Hag.“ erinnert in diesem Zusammenhang an eine bemerkenswerte Voraussage. Unterm 28. September 1915 veröffentlichte ein bekannter, in Kalifornien ansässiger Geograph, Professor Meiner, der in sehr nahen Beziehungen zu amerikanischen Diplomaten steht, in der „Gannett Gazette“ einen Aufsatz, worin er nördlich sagt: „Die Preise, die ich von Amerika erhalte, geben mir die feste Gewissheit, daß, wenn Frankreich und England irgendwelche Beschlüsse von Schmachde zeigen, Amerika förmlich eingreifen wird.“ Man weiß, wie pünktlich diese Prophezeiung eingetroffen ist, mit dem Zeichen der Schmachde unserer Feinde! Die englische Nation sollte wissen, so jagte vor wenigen Tagen ein Londoner Unterhausmitglied, daß wir mit Bezug auf Zucker, Kartoffeln und Brot in nochbarer Nähe einer Hungersnot stehen. Die Kartoffelverträge werden nach der Daily Mail vom 7. März bis Ende April völlig erschöpft sein. Der Preis für Getreide als Vorkaufspreis liegt in kurzer Frist um 1000 Prozent. Das Brot kostet einen Schilling, doppelt soviel wie im Frieden. Die Vermählungen der Regierung, die australische Weizenerte, die für 300 Millionen Mark gekauft wurde, nach England zu verschiffen, beweisen, daß die bequemeren Märkte, Nordamerika, Argentinien, Indien, zu sehr erheblichen Schwierigkeiten infolge sind. Durch sein Weizenausfuhrverbot hat inwärtigen Argentinien die englische Forderung auf einen Rückgang von vier Millionen Tonnen zunichte gemacht. Wie dagegen haben auf Grund sorgfältiger Prüfungen und Verhandlungen die unbedingte Gewissheit, daß wir und unsere Verbündeten mit unseren Vorräten bis zur neuen Ernte reichen werden.

### Die Erreichung des Kriegszieles.

Alle diese Tatsachen geben uns ein erneuertes Anrecht, die Befreiung der Dinge in Rußland unserer Feinde in Ruhe zu beobachten und zuverlässig an den Grundrissen festzuhalten, die wiederholt von den verbündeten Regierungen für die Frage der Lebensschicksale aufgestellt worden sind. In diesem Sinne waren auch, wie in einem halbamtlichen

Berliner Telegramm des oben erwähnten Blattes festgestellt wird, die Besprechungen gehalten, die am 3. April im deutschen Großen Saalraum zwischen Kaiser und dem deutschen Kaiser stattgefunden haben. Diese Besprechungen lag der leitende Gedanke zugrunde, daß der Krieg mit voller Kraft und Ernsthaftigkeit fortgesetzt werden muß, bis der ehrenvolle Friede, den die poltisch verantwortlichen Stellen der beiden Zentralmächte als ihr Kriegsziel gemeinsam bezeichnet haben, erreicht ist.

## Die Entscheidungsschlacht im Westen.

Eine deutsche Gegenoffensive? Das amtliche Pariser Telegramm meldet, daß nördlich von Comen de Chateau die Deutschen zur Gegenoffensive zurückgekehrt seien. Die britischen Abteilungen, die östlich von Craieselles gegen Doullincourt vorgezogen waren, mußten sich vor zahlenmäßig überlegenen deutschen Kräften, die einen schneidigen Gegenangriff ausführten, zurückziehen.

Die Entscheidungsschlacht im Westen, die noch immer weiter lebt, ist mit Recht die größte Kampfhandlung nicht nur dieses Krieges, sondern aller Zeiten genannt worden. Unsere Front in Länge von etwa 160 Kilometern ist dort auf dem rechten Flügel nach Westen, auf dem linken nach Osten, in der Mitte nach Südwesten geschickt und reicht von Lens bis Meims. Wenn die Durchführung des Planes für die gegenwärtige Schlacht erforderlich, zwei Divisionen eine Aufgabe zu stellen, die sie nach mehrfach in diesem Kriege gemachten Erfahrungen voraussichtlich nicht ohne schwere Verluste zu lösen vermöchten, so bedeutet das erfolgreiche Eintreffen dieser Voraussetzungen, so belagenswert es ist, für den nachschickenden Verlauf und Ausgang der Schlacht doch nicht mehr als früher unter ähnlichen ähnlichen Umständen schwerer, von einem oder zwei Regimenten erlittene Verluste. Wir sehen ja auch aus den jüngsten Nachrichten, daß den Engländern trotz des bei Arras am ersten Angriffstage erzielten Erfolges der beschriebene Durchbruch nicht gelungen ist. Er wird ihnen daher vermutlich so wenig glücken, wie unseren Feinden bisher alle gleichartigen Veruche. Während der Schlacht werden wir noch häufiger unersättliche Anstrengungen erleben, die uns, wie General Plume in der „Nord. West. Hag.“ betont, in unserer Erwartung auf den allseitigen Ausgang der Schlacht jedoch nicht betreten zu lassen.

### Admiral Jellicoe über die U-Boot-Gefahr.

In dem Augenblick, da wir mit voller Gewissheit hören, daß die Beschlüsse unter U-Booten während des Monats März 361 000 Tonnen Schiffstamm gegen 731 000 Tonnen versenkten, das Verschwinden eines großen Teils der englischen Handelsflotte drohend näher und näher kommt, ist sicher eine Auslassung des Admirals Jellicoe, des ersten Seelords, des Mannes, der sich Sieger vom Stagerat nennen läßt, von Interesse, worin dieser sich recht flehentlich über die Aufgaben der englischen Flotte äußert und so gleichzeitig das Verständnis macht, daß England den U-Bootkrieg gegenüber sein größtes Hindernis. Bei einer Regimentskonferenz über das Behaltensmittel-Kartensystem sagte der Admiral laut „Kön. Hag.“ u. a.: „Die Flotte könnte nicht von sich einen Krieg gewinnen. Ihr Amt ist es, das Meer an seinen Bestimmungsort zu bringen, die Verbindungen und Zufuhren offenzubehalten und dafür zu sorgen, daß die Operationen dadurch nicht gestört würden. Der Krieg müsse zu Lande gewonnen werden. Sie könnten die Deutschen nicht angreifen. Ihre Schiffe blieben im Innern ihrer Häfen und wenn sie zum Kampfe herauskämen, hoffe er, daß sie nicht wieder zurückzukehren würden. Aber um den Krieg zu gewinnen, müsse man Männer für das Bandher haben. Die andern Nichtigkeiten, in denen die Flotte ihre Macht während des Krieges ausübt, seien: zunächst die feindliche Hochseeboote zu schlagen, wo sie sich auch zeigen, zweitens Unterseeboote zu versenken, wo man sie finde — das sei eine so schwierige Aufgabe wie sie je einer Flotte gestellt worden sei! — drittens, die Verbindungen nach England für Australien und Lebensmittel offenzubehalten, viertens die Zufuhren nach dem feindlichen Lande zu führen und jedes feindliche Schiff, das sie ausführen zu vermöchten.“

Als der Krieg ausbrach, so fuhr der Admiral fort, was

die U-Boot-Gefahr verhältnismäßig gering. Im weiteren Verlauf aber begannen die Deutschen ihre U-Boote mit größerer Mächtigkeit aller internationalen Gesetze und jeder Menschlichen Rechts zu gebrauchen, und dieser Bruch des internationalen Rechts hat eine neue und schwerere Lage geschaffen. Um Sicherheit zu erhalten, brauchen wir keine Wundermittel, sondern eine große Zahl von kleineren U-Booten. Was die Flotte betrifft, ist, daß jeder, der sich am Schiffsbau beteiligt, sich aufs äußerste für sein Wert anstrengt, denn eine Flotte kleiner Fahrzeuge verliert den Verluste, und der Bau von Handelschiffen erleidet die Verzögerung. Der Ernst der U-Boot-Gefahr sollte von niemand in diesem Lande verkannt werden. Es gibt kein einziges wirklich wirksames Mittel gegen die Unterseeboote. Die Mittel, wie man sich damit abfindet, sind eine Vereinigung von Flugzeugen, neue Pläne werden ja täglich angegeben. Feindliche U-Booteverluste werden nicht vorstellbar, wegen der Schwierigkeit ganz sicher zu sein, wenn ein U-Boot untergegangen ist. Für den Augenblick ist nämlich der Vorgang, wenn ein U-Boot taucht und wenn es untergeht, fast ganz der gleiche, und man weiß daher nie sicher, ob das Untertandene freiwillig oder nicht. Man weiß das letztere erst, wenn einige Überlebende aufgelesen worden sind. Und so, obgleich es Aufgabe ist, daß die Unterseeboote keineswegs jollten ausgeben, sieht ungewissheit dem Lande eine erste Zeit bevor, und Parlament in Lebensmitteldingen sollte auf der Tagesordnung sein.

Wenn man sich der früheren präherischen Kampfmethoden des Westens und Ostens oder des Schwedischen Weltkriegs erinnert, so wird man diese Rede des Oberkommandierenden der englischen Flotte höchst bemerkenswert finden. Abgesehen von den jenseitigen Ernst darin, findet man nichts mehr von dem folgen Angriffswilligen, den einst Nelson, Napier, Drake und andre Vorkämpfer Jollcos auszeichneten. Das U-Boot hat eben alles verändert, und die einst unüberwindliche Armada ist jetzt froh, wenn sie Verbindungen deuten und Vorkampfer Jollcos transporte flücht in die Häfen bringen kann. Welcher Wandel der Zeiten!

## Rundschau.

Englische Untertue in Spanien? Der spanische Minister des Äußeren bemerkt die Meldung, wonach der englische Botschafter in Madrid die Häufigkeit erhalten sollte, wäre er eine ähnliche Bewegung zu veranlassen versuchte wie in Rußland. Der englische Botschafter sei regelrecht in Urlaub gegangen, die Lage andauernd ernst. Wo Rußland ist, pflegt auch Feuer zu sein, und der englischen Politik ist jedes Verbrechen zuzutreiben.

Die amerikanische Schiffraumergängung. Infolge der großen Aufträge für den Bau einzelner Schiffe hat die Goldpreise in den Vereinigten Staaten außerordentlich gestiegen. In der vorigen Woche wurden die ersten 72 Schiffe auf Stapel gelegt. 200 von diesen tausend Schiffen sollten am 1. November 1917 und die übrigen 800 bis 1. November 1918 fertiggestellt sein. Schiffahrtstreibe werden darauf hin, daß eine Vermehrung des amerikanischen Vorkraums um 3 Millionen Tonne keineswegs genüge, namentlich im Hinblick auf den Umstand, daß die Kriegsmaterialtransporte von Amerika nach den Ländern der Orient in Zukunft fast allein von amerikanischen Schiffen ausgeführt werden müssen. In Anbetracht dessen veranlaßt, daß gleich, nachdem die Frage der Truppenentsendung nach Europa entschieden ist, weitere 2000 Schiffe von je 2000 T. in Bau gegeben werden sollen. Alle Dampfer sollen bemessen und nach einem einheitlichen Typ gebaut werden. Sie sollen 10 bis 16 Knoten laufen. Es handelt sich wieder einmal um ein amerikanisches Großprojekt. Abgesehen davon, daß die Durchführung eines solchen riesigen Programms lediglich auf größte Schwierigkeiten stößt, enthält die Meldung nicht merkt, daß die Amerikaner die Beschlüsse der diesjährigen Flotte hernehmen wollen.

Englands Angst um Rußland. Der Londoner Berichterstatter des „Secolo“ brachelt seinem Blatte ein bedeutungsvolles Stimmungsbild aus dem Londoner politischen Kreise ab, die jetzt offenbar unvereinbar gewordenen Meinungsverschiedenheiten im Kriegsziel der verchiedenen zünftigen Kreise. Er weist darauf hin, daß Militärum Konstantinopel verlange, fließt Rußland diesem im Namen der Vorkämpfer Regierung widerspreche und sage, daß Rußland keinerlei Gebietserweiterung beabsichtige. Bedenklich

## Zwei Königsparaden.

Auf den König Georg von England den Sohn und Nachfolger des Eintrüben Edward, ist seit Kriegsausbruch nur zwei Male die größere Aufmerksamkeit gelenkt worden. Das erste Mal, als ein Abgeordneter des Parlaments in London ihn in öffentlicher Sitzung „König Stabenhofer“ nannte, das zweite Mal, als er im letzten Herbst bei einer Automobilfahrt einen langwierigen Schaden erlitt. Ob es sich um einen Motor- oder um eine Bomben-Explosion handelte, ist nicht recht aufgeklärt. Befauptet wurde immer wieder, es läge ein türkisches Attentat vor. Die britischen Zeitungen glauben nur ein anderes tun zu müssen, dem König seinen Volk wieder nahe zu bringen. Sie veröffentlichten neulich ein Bild von einer eigenartigen Königsparade.

König Georg besuchte die Niederlagen der größten englischen Geschloßfabrik. In langen, langen Reihen sind Granaten jeder Kalibers aufgeschichtet, zwischen denen Georg mit Königsmiene einhergeht. Er scheint seine Freude über die reiche Ausstattung seiner Arme zu haben. Ob er daran denkt, wie viele seiner Bundeskinder der Krieg schon das Leben gekostet hat, um wieviele er es noch kosten wird, ist nicht ersichtlich. Bedenklich scheint die Veranlassung, die seinen Truppen abstrahle, eubens richtig zu sein, wie diese Granatenanschauung. Und die wird seine Depressions-Prophezeiungen von einem solchen Siege nicht erfüllen.

Diese Königsparade läßt an die vor bald drei Jahren denken, die der König in der letzten See vor Liverpool über die englische Flotte abhielt. Nahezu ein halbes Tausend Kriegsschiffe waren dort vereinigt, und die Engländer er schrieben triumphierend davon. Es sollte eine außerordentliche, in diesem Umfange noch nie dagewesene Parade der britischen Weltflotte sein. Aber dachte damals daran, daß diese stolzen stolzen England's erster Schritt zum Siege war? König Georg sprach sein höchstes Lob aus, er billigte damit den Weltkrieg. Eine Flottille aus diesem Meeresgegend kam im Juni 1914 unter dem Admiral Beatty nach Kiel, der sich trotz seines Alters nicht scheute, in verlebten Gewässer des kleinen Ostens zu fahren, als Solvinae

zu treiben. Zwei Jahre später gabte ihm die deutsche

Marine in der Schlacht am Stagerat den Rohn dafür. Die englische Flottenflottille, wie wir gesagt, war König Georg in der letzten See vor Liverpool. Die Armada sollte uns manövrieren machen. Der Admiralitätschef der See hatte schon angeordnet, vierundzwanzig Stunden nach der Kriegserklärung ist Englands Arme in Schleswig-Holstein und die deutsche Marine ist vernichtet. Aber nicht allein die Verwirklichung dieser Prophezeiung ist ausgefallen, es ist sogar, wie vor einigen Tagen von der Londoner Admiralität selbst zugegeben wurde, der Hafen von Liverpool durch deutsche Minen geperert, und in der letzten See sind englische Fahrzeuge vernichtet. Liverpool, das heute etwa dreihunderttausend Einwohner zählt, ist nicht allein die erste englische Hafenstadt nach London, die mit allen bedeutenden Fabriksstätten des Landes durch Kanäle und Eisenbahnen verbunden ist, sie ist auch der erste Stapelplatz und größte Markt für Baumwolle in der ganzen Welt. Was unter diesen Umständen die Hafenperre bedeutet, braucht nicht weiter ausgeführt zu werden.

Dies Schicksal hat die deutsche Schneidigkeit der Flotten-

schau in der letzten See folgen lassen.

## Feierstunden des Frühlings.

Der Osterpaarstag hat in diesem Jahre noch nicht viel geboten. Selbsten ist auch wieder Schnee gekommen, und der Februar gegen den Nachfrö, der verschleudertlich noch auf dem Boden liegt. Das Tempo des Frühlingsmarches bleibt noch langsam, immerhin macht eine Woche etwas aus. Und wer auf seinem Sonntagsausgang in der freien Natur die Augen öffnet, für den kommen jetzt die Feierstunden des Frühlings. Sie erfreuen uns so sehr, als der Ernst der Zeit sich nach einer Erquickung sehnt, wie ihn das blanke Metall nicht allein bieten kann. Am Streit um das Geld entscheiden die Kriegsmänner, im Streit zwischen Müdigkeit und Freundlichkeit der Seele die Schöpfermacht.

Der Sonntag hinausgeht, der soll jeden Sonntag den Weg wiederholen. Und mit seinem Baum und an seinem Strauch adälos vorübergehen. Da bekommt er zu sehen,

was ihm das Herz weht und die Augen feucht werden läßt, wie das neue Leben in der Natur künft und stet. So haben auch wir zu zugehen. Der Einbruch ist uns so groß, als wir in diesem Jahre in der Vegetation fast um einen Monat zurück sind. Die Sonne steht schon hoch und macht den Reiz des zarten Frühlings doppelt erhelllich. Und immer neue jangeschüpfte Wesen in Wald und Gahn hört unser Ohr, und Kindergeflüster, die sich röhren, Augen, die heller blicken.

Das sind Feierstunden des Frühlings nach Diern, in dem die Welt schöner wird mit jedem Tag. Wartet nur, bald kommt auch die königliche Sängerin des Regens, die Nachschlag.

### Die Uhr der Pflicht.

Mit dieser Woche haben wir also die Sommerzeit. Die Uhr geht eine Stunde vor, und nicht mehr belagen, daß wir in dem, was unsere Pflicht ist, nicht nachbleiben sollen. Denken wir an die beiden Divisionen zwischen Arras und Lens, welche die Aufgabe hatten, unter allen Umständen ihre Stellung zu halten und die sie gehalten haben.

Wie jeder weiß, ist die Proportion verringert. Das gilt für die Stadtbewohner, aber auch die Landbewohner merken sich die Veränderung. Ihre Vorkäme werden zum vorgezeichneten Maß gestreckt. Das Land hat nichts vor der Stadt voraus, es fehlen ihm auch manche Leben und Gemüthsmitel, die in den Städten zu haben sind. Die Städte empfangen mehr Fleisch und mehr Karosfeln. Dazu kommt aber für alle Deutschen ohne Ausnahme die gebliebene Pflicht, fortan unter allen Umständen das Hamstern zu unterlassen.

Um Hamstern sind die Nahrungsmittel nicht eingerichtet, es ist auch unüblich, zu räumen, während die Felder in der Front den künftigen Entscheidungskampf ausweichen. Sie müssen ihr Blut verlieren, um auch nur einen einzigen Menschen zu retten, und wie er ihn auf dem Feld besonders reichlich fällt. Kanister und Wäckerer sind dem Gebe, nicht in seiner Mühe, sondern in seiner Härte zu unterwerfen.

Die Uhr der Pflichterfüllung hat zwölf geschlagen, da darf es kein Ausweichen mehr geben.



werde jedoch die Lage durch die Erklärung der Stadthalter, die in Stockholm mit den Deutschen ohne Besetzung der wichtigsten Regierung für den Frieden verhandeln wollen. Solche Absichten werden erachtet. Die Annahme des Arbeiterausschusses habe daher das größte Aufsehen erzeugt.

**Widerstand gegen die amerikanische Dienspflicht.** Die Beratungen des Kongresses über die Heeresvergrößerung dauern fort, namentlich über die Wahl zwischen dem freiwilligen System oder der Dienspflicht. Wegen der Haltung der Opposition herrscht eine Sorge über die Abstimmung der Vorlage. Wilson beantwortete die Dienspflicht, doch das Kriegsamt beschloß unbeschadet der Vorlage vorläufig eine halbe Million Freiwillige für die Kriegsbauern anzuwerben. In Washington schloß man sich schon mit der Verteilung der drei Milliarden Dollars unter die Militärräte. Ausland fragte wegen unmittelbarer Hilfe an, angeht um den deutschen Kriegsvorgängen. Wahrscheinlich würden die Vereinigten Staaten auch eine Anzahl Techniker nach Ausland senden. Ein Kongressmitglied erklärte, 10 000 Freiwillige seien mehr wert als 100 000 Mann, die auf Grund der Dienspflicht eingezogen würden.

**Die Gegenläufe in der neuen russischen Regierung.** Die beiden einflussreichsten und mit der größten Verantwortlichkeit besetzten Organisationen, die durch die Revolution in der Vordergrund getreten wurden, die provisorische Regierung und der Soldaten- und Arbeiterrat, vordringen ihre Kräfte im gegenseitigen Kampfe. In den ersten Tagen der Revolution schien ein Kompromiß gefunden zu sein, doch nun beginnt es in allen Fragen zu fragen. Die Anhängerschaften zwischen den beiden werden immer größer; die gegenseitigen Mißverständnisse und das Mißtrauen nehmen ständig zu. Die russischen republikanischen Sozialisten und der Soldatenverband haben eine Entschloßung gefaßt, wonach der Krieg mit Deutschland in dem Augenblick aufhören müsse, in dem Ausland die Überzeugung haben werde, daß Deutschland die Neutralität in Bezug nicht unterließe. Jedenfalls müsse die russische Regierung die Entente schon heute verständigen, daß Ausland geneigt sei, einen ehrenvollen Frieden zu schließen.

**Vertagung des ungarischen Parlaments.** Am Reichstag zu Budapest fand am 27. d. M. die Eröffnung der Session zu, so scharfen Auseinandersetzungen über die ungarische Verfassung, daß Ministerpräsident Graf Tisza den Kaiser telegraphisch um die Vertagungsbefehle ersuchte und nach deren Eintreffen das Haus sofort vertagte. Der Ministerpräsident erklärte in dieser Mahnung das einzige Mittel zur Verhütung des Ausbruchs einer Krise. Die Oppositionsführer, die Abgeordneten Graf Andrássy und Graf Apponyi wollen sich in einem Manifest an die Nation wenden, in dem sie die Gründe darlegen wollen, weshalb sie die Vertagung des Hauses verhindern wollten. Die Unabhängigkeitspartei werden für den 27. d. M. auf dem Parlamentsplatze in Budapest eine Landesversammlung für das allgemeine Wahlrecht einberufen. Nach einigen Meldungen gilt die Stellung des Grafen Tisza als erschüttert.

**Kaiser Carl und das ungarische Wahlrecht.** Den Vorarbeiten im Zusammenhang mit dem Wahlrecht, die die größte politische Bedeutung beizulegen. Kaiser Carl wird in den nächsten Tagen in Budapest eintreffen und dort eine Reihe politischer Persönlichkeiten empfangen, u. a. auch die gemäßigten Minister Dr. Melerie und Lukacs, sowie den Grafen Johann Selye, der dem ermordeten Thronfolger, Erzherzog Franz Ferdinand, sehr nahe stand. In oppositionellen Kreisen des ungarischen Abgeordnetenhauses verlautet, daß eine künftige Proklamation an das ungarische Volk bevorsteht, in der erklärt werde, daß diesem für seine Haltung im Kriege der gehörende Lohn nicht vorenthalten werden solle. Man deutet dies darauf, daß in kürzester Zeit die Wahlrechtsfrage in irgend einer Weise geregelt werden soll, was natürlich gleichbedeutend wäre mit einer Erhebung des gegenwärtigen Kabinetts Tisza durch ein Konzentrationministerium.

**Kaiser Carl und Graf Czernin.** Dem einstündigen Besuch, den Kaiser Carl dem Minister des Auswärtigen Grafen Czernin in dessen Amtszimmer abstellte, wird große Bedeutung beigemessen. Aus gutunterrichteten Kreisen verlautet, daß Kaiser Carl, der sich im Ministerium des Auswärtigen aufhält, auf die vorsichtige Wertung der in den letzten Tagen aus Ausland kommenden Nachrichten, der Eindruck besteht, daß der Minister des Auswärtigen Milstow keineswegs in seinen letzten Erklärungen die Meinung der Mehrheit des russischen Volkes wiedergeben habe, sondern daß dieses vielmehr der Auffassung geneigt, daß es möglich wäre, im Sinne der letzten Ausführungen des Grafen Czernin trotz der Fortdauer des Krieges über die Grundlagen eines Friedens zu verhandeln. Es verlautet, werden sich Vertreter der österreichischen Sozialdemokratie, unter ihnen auch Dr. Viktor Adler und der Pole Duzinski bei den parlamentarischen Konferenzen nach Stockholm begeben.

**Der neue österreichisch-ungarische Kriegsmilitär.** Der 56-jährige Feldmarschallleutnant Rudolf Sioeger-Slein, Obler v. Steinleitner ist einer der hervorragendsten Militärs Österreich-Ungarns. Nachdem er sich im Frieden als Kommandant der Kriegsschule wie der Armeeschule auszeichnete, wurde er nach Ausbruch des jetzigen Krieges wichtiger Kriegsvorgängen in zahlreichen Kämpfen und Schlachten. In Velen erlag er sich hervor und als Befehlshaber eines Korps der Monarchie leitete er Glanzendes. Er verfügt über ein reiches militärisches Wissen und außerordentliches Organisations Talent.

**Friedensbindung im Wiener Gemeinderat.** Im Wiener Gemeinderat veranstaltete Bürgermeister Weiskranz eine Kundgebung zu den letzten Auktionen des Ministers Graf Czernin über die Friedensausichten. Er stellte fest, daß die Bevölkerung die Haltung der Regierung in der Friedensfrage mit aufrichtigem Dante zur Kenntnis genommen habe. Auf einer Friedenskonferenz werde man den Opfermut und die Hingebung unserer Völker, insbesondere des deutschen Volkes kennen und verstehen lernen, und wenn man wahrnimmt, daß wir nicht um Frieden wollen, sondern für unsere Ehre und die Sicherheit des Lebens unserer Kinder kämpfen, würde man auch an der Unrichtigkeit unserer Friedensbereitschaft nicht mehr zweifeln können. Es gibt bei uns keine Klasse der Bevölkerung, die darin im Widerspruch miteinander steht. Der Bürgermeister schloß mit den Worten: „Unter diesen Verhältnissen ist die Einberufung des österreichischen Reichsrates eine vaterländische Pflicht notwendiger Voraussetzung und zugleich der gebührenden Anerkennung.“

## Krieg und Wirtschaft.

**Brot aus Kartoffelschalen?** In einer englischen Zeitung lesen wir unter der Überschrift „Schwarzbrot von Kartoffelschalen“ die folgenden, von G. S. Edwards verfaßten Ausführungen: „Anfangs trugen in den englischen Tageszeitungen folgende Notiz: „Der Amerikaner „Telegraf“ erfährt von einem Neutralen, der aus Berlin zurückkehrt, daß die Lage dort stiller ist denn je. Das einzige, noch erhältliche Brot ist aus Kartoffelschalen hergestellt. In den meisten führenden Hotels und Restaurants ist es nicht mehr möglich, Kaffee, Tee, Butter, Milch, Fleisch, Quier, Käse, Pfeffer oder Kartoffeln zu erhalten.“ Offenbar sind,“ so bemerkt hierzu der englische Schriftsteller, „ungeheure Mengen Kartoffelschalen erforderlich, um das Schwarzbrot für Berlin herzustellen. Aber wenn die Kartoffeln wirklich so rar sind, wie es die oben angeführte „Telegraf“-Notiz hinstellt, so würde es interessant sein, zu erfahren, wo alle diese Kartoffelschalen herkommen. Würden die Deutschen Kartoffelschalen ohne Kartoffeln? Scheinbar bilden sich einige dieser unternehmungslustigen neutralen Händler ein, daß es keine Grenze gibt für das, was man der billigen öffentlichen Meinung gemutet kann.“

### Die Sicherung der Volksernährung.

In gemeinsamen Besprechungen der zuständigen Vertreter Deutschlands, Österreichs und Ungarns, die am Ausgang der vorigen Woche in Wien über die Lebensmittelfrage stattgefunden haben, wurde eine volle Einigung erzielt und die sichere Gewähr geleistet, daß der Bedarf Deutschlands und der habsburgischen Monarchie bis zur nächsten Ernte durch die vorhandenen Vorräte voll gedeckt ist. Doch in der Türkei und in Bulgarien durchaus zureichende Lebensmittelvorräte vorhanden sind, wurde schon früher amtlich festgestellt.

**Arbeitervertreter in den Lebensmittelverteilungsstellen.** Zwischen dem Chef des Kriegsamtes General Groener und dem Kommissar für Ernährungsfragen in Breslau, Michaels, haben in den letzten Tagen Besprechungen stattgefunden, die dahin zielten, Vertreter der Arbeiterschaft in alle kommunalen Verteilungsstellen für Lebensmittel zu entsenden. Auf diese Weise soll erreicht werden, daß auch die Arbeiterschaft durch persönliche Überzeugung über die vorhandenen Lebensmittel richtig aufgeklärt und gerecht verteilt werden. Das Kommissariat der Ernährungsfragen in Breslau hat, wie es heißt, bereits zur Durchführung die entsprechenden Schritte in die Wege geleitet.

**Gemüsebau in Rumänien.** Nach dem sog. Part in Nymphenburg und dem Mirabellgarten in Salzburg stellt sich nunmehr auch der sog. Kurgarten in Reichenhall (Bayern) in den Dienst der Volksernährung. Mit Hilfe von Kriegsgesangenen werden daher zur Zeit keine ausgebeuteten Blumenbeete nützlicher Gemüseerzeugung ungehört.

**Gewerkschaften und Lebensmittelfragen.** Die Generalkommission der Gewerkschaften Deutschlands veröffentlichte eine Erklärung, wonach sie sich nach Beratungen mit den zuständigen Behörden überzeugt hat, daß jetzt alles geschieht, um die notwendigen Lebensmittel auf dem Lande zu ergreifen und der städtischen Bevölkerung zuzuführen. Nach den bisherigen Ergebnissen der Bestandaufnahme ist es nicht möglich, mehr zu geben. Würden die Vorräte an Brotgetreide vor der nächsten Ernte verbraucht, so würde der Aufwand viel schmerzlicher werden. Es wird dann auf die Erhöhung der Steuern und Kartellstrukturen usw. zum Ausgleich der Brotkrücke hingewiesen. Die Arbeiter, die über die Einschränkung des Brotanteils unzufrieden ungelassen waren, haben nun durch ihre eigenen Vertreter gehört, daß alles nur Mögliche für sie geschieht, und sind zufrieden.

**Keine Gerste für Bierbrauereien.** Die Besatzung, daß trotz der ungenügenden Getreideverfügung die Weiterbeschaffung der Brauereien mit Gerste zur Biererzeugung erfolgt, ist nach einer Erklärung des Kriegsministeriums grundlos. Die an Gerste verfügbaren Mengen finden in erster Linie für die Herstellung von Nährmitteln, insbesondere von Graupen und Getreide, in geringen Mengen für die Fabrikation von Getreidebrot und Bäckereizwecken.

Aber die Nachprüfung auf dem Lande wurde dem „V. T.“ vom Kriegsministeriums mitgeteilt, daß die Beschlagnahmen bedeutende Überschüsse über die Bestandaufnahmen aufzählte gefordert hätten, die ihr reichliches Teil zur

ausreichenden Ernährung bis zur Ernte beitragen werden. Da die Getreidevorräte nach den abgelaufenen Beschlagnahmen wieder eine Vergrößerung der Brotkrücke gestatten, sei nach möglichem, ebenfalls mit der Beschlagnehmungsmittel mit ganzer Kraft dafür sorgen, daß alle Vorräte der menschlichen Ernährung gesichert bleiben. Die Vorräte seien bereit hoch, daß der Mangel an allen Viehhofen stark zunehme und die verprochenen 600 Gramm Fleisch bis zur nächsten Ernte gewährleistet werden können. Außerordentlich stark ist der Mangel namentlich auf dem Berliner Schlachthof, so daß sich dort schon beträchtliche Reserven angeammelt haben.

Zur Zigarrenfabrikation wird mitgeteilt, daß nach einer neuerlichen Befragung die Fabrikanten etwa nur noch die Hälfte der im Oktober d. J. vorgelegenen Erntemenge verarbeiten können, wobei noch zu berücksichtigen ist, daß ein erheblicher Teil für Heereszwecke befristet wird. Andererseits sollen nicht unbedeutende neue Einfuhren bevorstehen, die einer Zigarrenknappheit steuern würden.

## Bermischte Nachrichten.

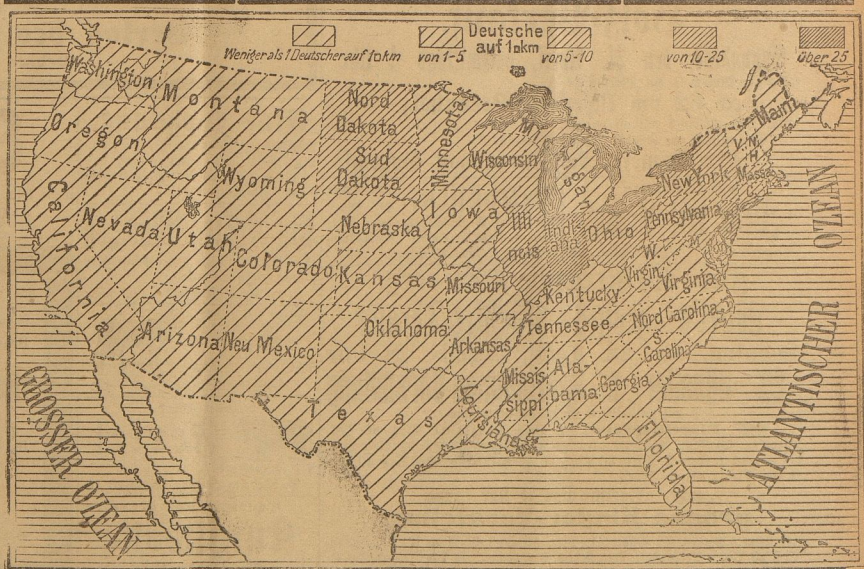
**Ein König als Auktionator.** Gelegenheit eines in Kroningen stattgefundenen Weingelottes, den die königliche Königin Alexandra veranstaltet hat, sollte in einem Verkaufsausschuss ein Verkäufer, König Christian, der ebenfalls zu den Besuchsgästen zählte, sich den mit Waren und Kunstwerten angefüllten Stand, und schon einige Sekunden später zeigte der König dem staunenden Publikum ein Verkaufsalien, das selbst den geringsten Verkäufer beschämen mußte. Innerhalb kürzester Zeit hatte der König seinen gesamten Warenbestand ausverkauft und was die Hauptsache ist, zu Preisen, die den Wert der Waren um ein Hundertfaches überstiegen.

**Wacht auf das Geld!** Der Steinbruder Oswald Domas Gestalt hatte Reichsanhänger zu 20 Mark nachgemacht. Als er der Verkäuferin Marie Maden in einem Berliner Schokoladengeschäft in der Friedrichstraße eine falsche Note in Zahlung gab, schloß die Bedachte und veranlaßte seine Festnahme. Es stellte sich heraus, daß die Note von Dorn gefälscht war, und er wurde zu einer schweren Gefängnisstrafe verurteilt. Infolgedessen hat das Reichslanddirektorium jetzt, obwohl es für diese Art von Fälschungen noch keine Summe ausgesetzt hatte, der Bevölkerung die Fälschung für den Handel mit gefälschten Einheiten dem Publikum und der Reichsbank geleisteten Dienst eine Belohnung von 1000 Mark ausgesetzt.

**Zwei englische Zigarettenfabriken verkauft.** Die britische Fabrikation teilt mit: Das Zigarettenfabrik „Salta“ (7294 20.) ist im Kanal auf eine Waise gelangt. In Worb befinden sich keine Vermutungen. 52 Personen sind ertrunken, darunter 5 Ärzte und 9 Wärterinnen. „Neuter“ melbet amtlich: In der Nacht vom 30. zum 31. März haben die Deutschen ohne Warnung im Kanal das englische Zigarettenfabrik „Clouette Castle“ torpediert. Alle Vermutungen wurden gerettet. In einem drahtlosen deutschen Bericht vom 1. April wird angegeben, daß das Schiff von einem U-Boot torpediert wurde. Die Engländer haben offenbar noch immer nicht begriffen, daß der Kanal für die meist zu militärischen Zwecken verordneten Zigarettenfabriken geperft ist.

## Schmelzereien vom Tage.

Die beiden Divisionen bei Vras. Herr Huppertz, Bayerns Kommandant, — Schloß zwei Divisionen zur Front, — Die Galien ihm gezeigt schon, — Was sie im Krieg gefolgt. — Die sollten sich halten, — Sturm auch der Briten an; — Es stellen sich die Weisen, — Sie stehen Mann an Mann. — Es hat im ganzen Winter — Die Schneesturm so gehaßt, — Als zu den Divisionen — Granaten sind gebraucht; — Sie fanden ohne Wanken, — Kein einziger hat gezagt. — Die Stellung wird gehalten, — Herr Huppertz hat's gesagt. — Zwei deutsche Divisionen, — Zur Wehr der Übermacht — Hat's treues Blut gestofft, — Sie hielten treulich Wacht. — Bei beiden Divisionen — Beginn die große Schlacht, — Dem heißt's an allen Fronten, — Stramm wird das nachgemacht. — Feldmarschall Frontrecht drückte — So mandem Mann die Hand: — „Nicht anders kommt's — kommen, — Denn ich hab' Euch gefolgt.“





entung mit vielen Schwierigkeiten verbunden war, hielt das Gericht einen Preis von 6 Mr. für ausreichend und erkannte wegen Ueberehrdung der Höchstpreise auf 4000 Mark Geldstrafe. Die Anwaltschaft hatte 100 Mark Schadloshaltung beantragt.

**Großengottorn (Kreis Angenfelde).** 10. April. Eine idyllische Verlobung von Grundbesitzern ist am dem 6. efigen St. Martin-Kirchhof festgesetzt worden. In der unmittelbaren Nähe fand man etwa 100 Leichensteine umgeworfen vor; teilweise sind sie in kleinere Stücke zertrümmert worden. Die Ursache der Verlobung ist nicht bekannt, der Versuch gewesen zu sein, einzubringen, um auch hier ein Bestattungsweg zu begründen. Das Angenfelde Tagblatt stellt fest, daß irgendwelche Elemente in sein oder Wut sich gerade an altverehrten, dem Heimatseinde oft besonders wertvollen Denkmälern vergreifen haben.

**Wannenburg, 16. April.** (Blut und Tod eines Ausländers.) Gestern nachmittag ereignete sich auf dem Woiwogel ein junger Mann. Er hatte sich durch sein Auftreten in der Stadt verdächtig gemacht und war deswegen von der

Polizei festgenommen worden. Vor Einlieferung in die Haft des Schutzmannes und ergreif die Nacht, während er auf seine Verfolger schon das Gesicht am Markt, Engländer und Landstreicher, wodurch bei dem belebten Straßeneck sehr leicht größere Unfälle hätte entstehen können, doch kein niemand zu Schaden. Von Polizei und Jägern verfolgt ging die Furcht über den Steinweg und an der Spirentendatur vorüber über Gasse und Wägen und durch die Gärten an der Kaufstraße nach dem Woiwogel. Hier wurde er gefoltert. Nachdem er versuchte er hier, seine Verfolger durch Schüsse zu sprengen, gab sich dann aber selber, als er wohl kein Entkommen mehr möglich hielt, den Todesstoß in den Kopf. Wie bekannt, soll der Selbstmörder ein Ausländer gewesen sein. Die Spionage in Betracht kommt, ist noch nicht festgestellt. Es wurden mehrere Detritate und Schüsse und 1159 Mr. bei ihm gefunden, ferner ein Photographieapparat, zwei Fernrohre und ein großer Koffer mit verdächtige Korrespondenzen. Möglicherweise könnte die Sache dieses Ausländers mit einem kürzlich im Park Bana bei Torgau entwichenen russischen Offizier zusammenhängen.

**Ihr jede Gelegenheit**  
 possend, sei Ihnen als Geschenk  
 für Ihre Lieben den  
**„Buch-Roman“**  
 empfohlen.  
 Unsere Geschäftsstelle gibt Ihnen gern  
 weitere Auskunft über Art und Preis.

**Die Teilstreiks in Groß-Berlin.**  
 Die von den Berliner Metallarbeitern für Montag beschlossene Arbeitsunterbrechung in Groß-Berlin ist nur zum Teil zur Durchführung gekommen und wohl erheblich hinter den Erwartungen der Belegschaften zurückgeblieben. Es haben an ihr nur ungefähr 125.000 Arbeiter teilgenommen, viele sogar erst nach Ableistung der Pflicht. Die im Laufe des Vormittags abgehaltenen Belegschaftsversammlungen zeigten eine im Verhältnis zur Zahl

der Ausständigen recht geringe Beteiligung. Dasselbe gilt im allgemeinen auch von den Straßenputzern, die sich im Anschluß daran beteiligten und durchweg bei zur Aufkündigung kamen, so daß das Straßenbild namentlich im Innern der Stadt fast gar keine Veränderung erlitt. Die bei solchen Anlässen sich immer „radikal“ gebärdenden jugendlichen Arbeiter und Arbeiterinnen verhielten vergeblich durch an sich unbedeutende Ausschreitungen die öffentliche Ordnung und Sicherheit zu stören. Trotz dieses harmlosen Verlaufes der Kundgebung bleibt immerhin zu bedauern, daß sie überhaupt stattgefunden hat. Schon die Rücksicht auf die zu erwartenden übertriebenen Darlegungen der Anstandsbehörde und die Tatsache, daß zugleich viele verlorene Arbeitsstunden nur anderen Feinden zugute kommt, hätte die Belegschaften bestimmen sollen, von ihrem Vorhaben zurückzutreten, zumal ja über den mit dem Arbeitsverhältnis selbst nicht in Verbindung stehenden Beschäftigten, die Beförderung der Woiwogel, von den zuständigen Behörden unter Betonung der unbedingten Notwendigkeit dieser Beförderung rechtshängig öffentlich und in einschneidender Weise Anstand gegeben worden war.

**Ausführungs-Anweisung**

zu Artikel 3 des Nachtrags zur Festsetzung des Kreisamtschiffes Wittenberg vom 19. Oktober/29. November 1916.

Auf die Kommunalsteuerverfahren des Kreisamtschiffes Wittenberg dürfen nur nachstehende Fleisch- und Wurstwaren zu den in Spalte B angegebenen Preisen abgegeben werden:

A.	B.
<b>Fleischart.</b>	Preise a. d. Renteinstücklich kurz. für 1/2 Pfd. (250 gr.) W.
<b>1. Rindfleisch.</b>	
Fleisch ohne Knochen	0.50 Mr.
Fleisch mit Knochen	0.80 Mr.
Wiesenschneefleisch (Hefe, Schwanz)	0.10 Mr.
<b>2. Kalbfleisch.</b>	
Fleisch mit Knochen	0.10 Mr.
Fleisch ohne Knochen	0.20 Mr.
Fleisch ohne Knochen	0.20 Mr.
<b>3. Hammelfleisch.</b>	
Hammelfleisch mit Knochen	0.50 Mr.
Hammelfleisch ohne Knochen	0.65 Mr.
Hammelfleisch	0.30 Mr.
<b>4. Schweinefleisch.</b>	
Kamm, Waden, Rückenstück	0.10 Mr.
lockiges fettes Schweinefleisch, insbesondere: Schinken, Blair, Bauch, Schellrippe	0.25 Mr.
mit die Gelenke und Rückenstück	0.30 Mr.
gehobener fetter Speck	0.40 Mr.
geräucherter Speck	0.15 Mr.
geräucherter Speck	0.20 Mr.
geräucherter Speck	0.15 Mr.
geräucherter Speck	0.20 Mr.
geräucherter Speck	0.30 Mr.
geräucherter Speck	0.15 Mr.
geräucherter Speck	0.15 Mr.
geräucherter Speck	0.20 Mr.
geräucherter Speck	0.20 Mr.

Wittenberg, den 12. April 1917.  
 Der Kreisamtschiff.

Bedienstlicht.  
 Kemberg, den 17. April 1917.

Der Magistrat. 3. W. Kronmüller.

**Holz-Verkauf.**

Sonntag, den 21. April, nachmittags 4 Uhr  
 sollen im Moorwald auf Markt Schmelz  
 ca. 32 rm hiesiges Brennholz  
 öffentlich meistbietend verkauft werden.

Sammelpfad im Grotto „am Bachmeister“.  
 Der Gemeindefirchenvorstand von Gommlo.

Eine neuankommene  
**Ziege mit Lamm**  
 zu verkaufen  
 Köpferstr. 12

**Bettstätten.** Befestigung  
 ger. sofort  
 Alter und Schlafst. angeb. Aus-  
 st. mit umk. n. d. best. Samstags.  
 Kirchh. 1. B. F. Köpferstr. 28.

**Zur Weintraube Stemberg.**  
**Lüttel's großes Künstler-Theater**

Sonntag, den 22. April, abends 1/8 Uhr  
**Künstler- u. Spezialitäten-Vorstellung**  
 mit erstklassigem Gesangs- u. Pianogramm.

**Eintrittspreise:** I. Platz 1 Mr., II. Platz 80 Pf.,  
 Schuplay 50 Pf. Eintrittskarten zu einigemaligen Preisen im Vorverkauf  
 bis abends 6 Uhr: I. Platz 80 Pf., II. Platz 60 Pf., Schuplay 40 Pf.,  
 in der Weintraube zu haben.

**grosse Kinder-Vorstellung**  
 bei kleinen Preisen für Kinder: I. Platz 50 Pf., II. Platz 30 Pf., Schuplay 25 Pf.  
 Derz eigen aufgeführtes Programm. Es laßt freudlich ein  
**Die Direktion.**

Wir waren bemüht, unter den vielen bereits erschienenen Werken über den jetzigen Weltbrand  
 Umschau zu halten, um das Beste und Interessanteste auszuwählen, und empfehlen daher als ein solches  
 Werk, das in jedes deutsche Haus, in jede deutsche Familie gehört.

**Das vollstündlichste nationale Werk**  
**„Die Welt in Flammen“**  
 Illustrierte Kriegs-Geschichte.

Mit zahlreichen Illustrationen, Karten, Skizzen usw., Legionen-Formal, 480 Seiten.  
 Nach amtlichen Berichten und Quellen mit Beiträgen hervorragender Mitarbeiter und Mitwirkender bearbeitet  
 und herausgegeben von Albrecht Arnim.

Er erschienen sind bis jetzt 3 Bände. Jeder Band ist in sich abgeschlossen und einzeln käuflich.  
 Preis pro Band **3 Mark** elegant gebunden, in stil- **4 Mark**  
 gerechtem Ganzleinenband

Mit ungeheurer Spannung verfolgt die Welt das blutige  
 Schauspiel eines fürchterlichen Krieges, wie ihn die Geschichte  
 der Menschheit noch nicht gekannt hat. Was sind nun zwar die  
 Vorkämpfer dieser weltgeschichtlichen Kämpfe, aber bei den unend-  
 lichen Jähre der auf uns einfallenden Ereignisse geht nicht dem  
 erschöpfenden Feuer die Uebermacht über den wahren Gang der  
 Ereignisse selbst oft genug verloren. Erst durch eine zusammen-  
 hängende, auf authentischen Grundlagen beruhende Schilderung  
 können wir die Bedeutung dieser unbeschreiblichen Ereignisse in  
 ihrer ganzen historischen Größe richtig verstehen lassen.

Unsere Kriegs-Chronik bringt eine abschließende, geschlossene,  
 ganzvervollständigt gezeichnete Darstellung des gegenwärtigen Welt-  
 Krieges. Entfalten aus den Kämpfen und dem Fortschreiten der  
 beteiligten Völker, Schlachtenberichte aus den Schlachten und Bege-  
 genungen usw. bringt eine abwechslungsreiche Schilderung in die  
 einzelnen, sondern geschlossenen Kapitel, die in ihrer Gesamtheit  
 ein wertvolles, lebendiges Dokument über die Weltgeschichte unserer  
 Zeit bilden. Eine große Anzahl von illustrierten  
 Illustrationen, Porträts, Karten, Skizzen usw. erhöht den Wert  
 des Werkes noch ganz besonders. Dasselbe gehört in den Besitz  
 eines jeden Deutschen, den das Leben und die Weltkämpfe zur Freude  
 und Erbauung, den nachkommenen Geschlechtern, lebendigen  
 auch der Jugend, zur Erhebung. Der Preis ist im Verhältnis zu dem enormen Umfang, reichhaltigen  
 Inhalt und der eleganten Ausstattung ein außerordentlich billiger.

Das Werk kann in unserer Geschäftsstelle eingesehen und in Empfang genommen werden.  
 Vorabend nach außerhalb zusätzlich Porto für erste Bände 25 Pf., für 50 Pf., gegen Vorauszahlung,  
 oder gegen Nachnahme.

**Verlag des General-Anzeiger**  
 Richard Arnold, Kemberg.

**Eine Wohnung,**  
 möglichst Untermiethung mit kleinst.  
 Platz, wird zum 1. Mai g. wird  
 Wohnung an die Gräfinstraße  
 d. W. erbeilen.

**Ein kräft. Mädchen**  
 für Stenographie nach Wittenberg  
 gesucht. In melden bei  
 Frau W. Köpferstr., Kemberg.

Eine tragende  
**Kuh**  
 steht zum Verkauf  
 Wittenberg-Kr. 22  
 Einen Wurf

**Fertel**  
 hat zu verkaufen  
 F. Schulze, Leipzig, Kemberg 10.

**Schwarze und graue  
 Kunstwolle**  
 Prima Qualität  
 empfiehlt  
 Friedr. Heym.

**Einkochapparate**  
 sowie Gläser in allen Größen mit vorzüglichen Gummiringen empfiehlt  
**Paul Gfstermann, Leipzigerstraße.**

Heute vormittag 10<sup>1/2</sup> Uhr entschlief nach kurzem  
 schweren Leiden sanft meine liebe Frau und gute Mutter,  
 Schwieger- und Grossmutter  
**Frau Louise Worbs**  
 geb. Walter  
 im vollendeten 63. Lebensjahre. Dies zeigt tiefbetrübt an  
 Kemberg, den 17. April 1917.

Hermann Worbs.  
 Die Beerdigung findet Freitag nachmittags 3 Uhr statt.